



Stücke. Über Jahre haben sich die Möbel in der Wohnung gesammelt.



Planer. Architekt Christian Heiss im Wohnzimmer des Altbaus der Familie.

Die **MAGIE** der **WÄRME**

Zu Besuch in einer Altbauwohnung auf der Wieden: Architekt Christian Heiss über das Nachdenken, KLUGES BAUEN, intelligente Lösungen und die Kälte der Kürze.

TEXT: ASTRID MÜLLNER, FOTOS: CAIO KAUFMANN

Das ist der maximal kontemplative Ort“, sagt Christian Heiss und zeigt auf das Klavier im Wohnzimmer der Altbauwohnung, in der er mit seiner Frau und einhalbjähriger Tochter lebt. Durch die kleine Gasse im vierten Wiener Gemeindebezirk fahren kaum Autos, ganz ruhig ist es hier. Außer, wenn Heiss sich an das Instrument setzt und seine „drei, vier, fünf Stücke spielt, die ich einigermaßen kann“. Die Geige aber ist des Architekten große Leidenschaft, das sei schwieriger, „da gehe ich dann ins Schlafzimmer zum Üben, wenn ich nerve“, schmunzelt er. Vor circa zehn Jahren ist die Familie hierhergezogen, lang hat man gesucht, davor wohnte das Paar in einer kleineren Einheit in einem Projekt, das Heiss in Wien-Landstraße geplant hatte: „Es war ganz lustig – und auch wichtig –, einmal in einem eigenen Objekt zu wohnen.“ An die vier Monate dauerte der Umbau der 200 Quadratmeter, „beim Altbau nimmt man, was da ist, arbeitet im und mit dem Bestand, hier war das eine sehr spezielle L-Form“, erzählt Heiss. Platz zum Wohlfühlen wollten die beiden, außerdem einen großen Raum, multifunktional, „ein fürchterliches Wort eigentlich“,

lacht der Architekt. Hier im Wohnzimmer wird gespielt, zusammengessen, musiziert – trotz großen Tisches aber selten gegessen. Das findet in der Extra-Küche statt, auch wenn Gäste da sind.

Damals, als das Haus entstand, war das anders, man traf sich selbstverständlich im Salon – ein Beispiel, wie gut sich die Flächen ins Heute transferieren lassen. Das Fantastische am Altbau sei das schlichte, simple System, nach dem es errichtet sei: „Außenwand, Mittelwand, dazwischen freier Raum, Holzbalken als Träger, regelmäßige Fenster-raster, das Stiegenhaus immer nach hinten, nicht an der Straße“, zählt Heiss auf, damit lasse sich gut planen, agieren beim Umbau.

Optimieren und adaptieren. Das gestalte sich im Neubau derzeit schwierig. Architekten seien gezwungen, zu optimieren, Stichwort Wohnungsnot, hohe Kosten. Das führe dazu, dass Gebäude, Grundrisse oft kaum adaptierbar seien, dass eine gewisse „Kleinkariertheit“ vorherrsche, allein schon, was die Raumhöhen betrifft, übt Heiss (Selbst-)Kritik an der Branche. Das Schlimmste: „Wenn man etwas wegreißen muss, das erst 25 Jahre alt ist“, erzählt Heiss aus seiner Berufspraxis. „Da blutet einem das Herz, man fragt sich, was da damals falsch gelaufen ist.“ Wesentlich sei es, Flexibilität in den Lebenszyklus eines Gebäudes zu bringen, klug zu planen. „Unser Nachhaltigkeitsansatz ist es, etwas Gutes zu bauen, das lang hält. Schließlich wissen wir alle nicht, was in zehn Jahren ist“, nennt er die Befuerung der Wissensverteilung, ➤

„Nachhaltig ist, etwas Gutes zu bauen, das lang hält.“

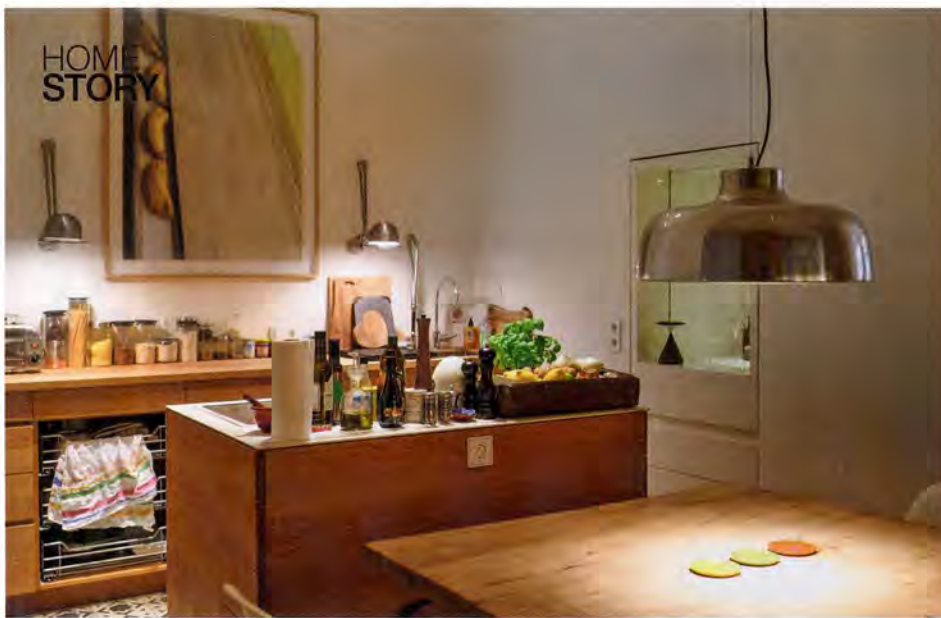
CHRISTIAN HEISS



Töne. Musik ist ein ganz wichtiger Teil in Heiss' Leben, musiziert wird regelmäßig.



Farben. An der Wand Bilder von Gerstacker, über dem Tisch Manske-Leuchten.



Extrazimmer. Die Küche ist bewusst vom Wohnzimmer abgetrennt.

Und: nicht den Anspruch zu stellen, das Beste zu machen, das ende in einer „Morbidity des Perfekten“, meint Heiss. „Es braucht auch das Entspannte, diesen einen Punkt, an dem man sagt, jetzt ist es gut, jetzt ist es stimmig.“

Kloster und Kino. Intelligente Ideen und Inspiration entstehen auf unterschiedlichste Art und Weise, sagt er, man findet sie an den unterschiedlichsten Orten. Sei es in Le Corbusiers Kloster von La Tourette bei Lyon mit seinen Betonstützen und extrem schmalen Wohnzellen: „Ein Architekturjuwel, das viele Fragen aufwirft, aber eine ungeheure Anziehungskraft und Faszination ausübt.“ Oder im Schlafwagen eines Zuges, der dank cleverer Lösungen auf minimalem Raum funktioniert: „Schon eine Inspiration in Zeiten des optimierten Bauens wegen steigender Kosten pro Quadratmeter.“ Eine Lösung für die Gestaltung eines kniffligen Bereichs im Restaurant Iki am Wiener Hauptbahnhof sei ihm Tage nach einem Besuch am Wolfgangsee eingefallen, wo er Bänke sah, mit kleinen Tischen quer dazu montiert. Heute gibt es im Iki eine Art kleines Amphitheater, das von den Gästen liebevoll „Kino“ genannt wird. „Ich mag solche Inspirationsketten, und am Ende haben sie weder mit Salzburger Rustikalität zu tun noch mit der griechischen Antike, sondern sind eine moderne Intervention.“

Und ganz vieles entsteht auch mit und durch andere Menschen, sei es im Team des Atelier Heiss mit seinen 25 Mitarbeitern, sei es dank Auftraggebern. Das Architekturbüro arbeitet vor allem im Corporate-Bereich, plant Restaurants, Hotels, Büros. Aber einmal im Jahr betreut Heiss ein privates Projekt, mittlerweile sind es 25 geworden. „Ich habe so viel von den Menschen gelernt, mit denen ich zu tun hatte, und lerne immer noch. Es ist so wichtig, dass wir alle nicht gleich funktionieren, dass wir offen sind für Neues, das ein anderer bringt.“

In der Wohnung in Wien-Wieden gibt es auch einige Lieblingsstücke, die andere gebracht haben: Der Franz-West-Stuhl etwa, ein Hochzeitsgeschenk, oder Bilder von Ludwig Gerstaecker, einem lieben Freund. An den meisten Möbeln hängen Erinnerungen, „die sammle ich“, sagt Heiss. Viele sind schon ewig da, die Leuchten über dem Esstisch, von Gernot Manske, seit mehr als 30 Jahren. „Da waren sie noch silbern, nach der Geburt unserer Tochter haben wir sie bunt eingefärbt.“ Und das Klavier aus dem Dorotheum eben, das kam vor ein paar Jahren und ist jetzt ein Platz der Meditation, der Kontemplation. „Die Dinge müssen wachsen“, sagt Heiss. „Es muss nicht alles aus einem Guss sein. Der Guss, das ist das Leben.“



Sitzplatz. Man trifft sich in der Küche, gern auch, wenn Gäste da sind.



Klarheit. Wohnen muss nicht den Anspruch haben, perfekt zu sein, sondern stimmig.

„Es braucht den einen Punkt, an dem man sagt: Jetzt ist es gut.“

CHRISTIAN HEISS

» den Trend zum Home-Office, Stadt-Land-Fluchten als Beispiele für den Transformationsprozess in unserer Gesellschaft.

Kluges Bauen, was macht das aus, was bedeutet das? „Nachdenken“, sagt Heiss. Er habe sich einen „wahnsinnig schönen“ Ausspruch seines Architektur-Professors Ernst Hiesmayr zu Herzen genommen: „Die Kälte der Kürze“. „Man spürt etwas an, wenn es einfach so hingenedelt ist“, hat er gesagt.“ Das gelte immer – und speziell auch im Minimalismus eines Mies van der Rohe, eines Le Corbusier, dem sich Heiss in seiner Arbeit verpflichtet fühlt. „Die haben ganz klare, einfache Dinge erschaffen, mit einer Aura, die berührt.“ Wenn man nachdenkt, versucht, bestmöglich mit der Vereinfachung eines Minimalismus zu arbeiten, „dann bekommt er eine Wärme und eine Magie“. Wirkliches Nachdenken und eine liebevolle Herangehensweise also, an kleine architektonische Lösungen genauso wie an große städtebauliche Herausforderungen – dies seien in der Architektur die wichtigsten Sachen.